

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 5

Artikel: Divisions- und Brigade-Uebungen 1889 : III. und IV. Armee-Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 5.

Basel, 1. Februar.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Bonne Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Divisions- und Brigade-Uebungen 1889. (Fortsetzung.) — **Reformen in unserm Wehrwesen.** (Schluss.) — A. Vischer: Geschichte des 3. August 1833. — Eidgenossenschaft: Schul-Tableau. Stelle-Ausschreibung. Die Pferderationsvergütung. — Ausland: Dänemark: Landfestungswerke. — Verschiedenes: Ueber Wolframgeschosse.

Divisions- und Brigade-Uebungen 1889.

III. und V. Armee-Division.

(Fortsetzung.)

Befehl für die Süd-Division
für den 7. September.

1. Der Feind ist heute in Solothurn und Herzogenbuchsee eingerückt. Ein weiteres Vorrücken desselben gegen Bern steht auf morgen zu erwarten.
2. Die Südarmerie wird dem Feinde morgen mit zwei Divisionen, einer (supponirten) über Burgdorf, und einer anderen, der III. Division (Süddivision) über Fraubrunnen, entgegentreten.
3. Die III. Division hat den Gegner über die Aare und untere Emme zurückzutreiben und sich der Brücken von Solothurn zu bemächtigen.
4. Das Hauptquartier der Südarmerie bleibt in Bern. Notiz der Manöverleitung. Die Avantgarde darf die Vorpostenlinie nicht vor 7 Uhr morgens überschreiten. General-Hauptquartier Bern, 6. September 1889, 4 Uhr A.

Der Kommandant der Südarmerie.

Armeedivision III. Marschbefehl vom
7. September 1889:

1. Der Feind ist heute in Solothurn und Herzogenbuchsee eingerückt. Ein weiteres Vorrücken desselben gegen Bern steht auf morgen zu erwarten. Die Südarmerie wird dem Feinde morgen mit 2 Divisionen, einer (supp.) über Burgdorf und einer andern, der III. Division (Süd-Division), über Fraubrunnen entgegentreten.
2. Die III. Division hat den Befehl erhalten, den Feind über die Aare und untere Emme zurückzutreiben und sich der Brücke von Solothurn zu bemächtigen.
3. Ich befehle demgemäss:
Die III. Division wird morgen ihre Bivouaks und Kantonnements verlassen und auf der Strasse Schönbühl-Jegenstorf-Fraubrunnen-Bätterkinden gegen Solothurn in untenstehender Marschordnung vormarschiren. Die Spitze der Avantgarde wird den Punkt 529 nördlich des Dorfes Urtenen um 6.50 Morgens passiren. Die Spitze des Gros wird denselben Punkt um 7.10 Uhr Morgens überschreiten. Die Truppentheile werden ihren Abmarch aus ihren Bivouaks und Kantonnements so einrichten, dass sie sich zeitgemäss

in ihre durch die untenstehende Marschordnung ihnen angewiesenen Plätze in der Marschkolonne einfügen können.

Truppen-Eintheilung
(zugleich Marschordnung).

Avant-Garde-Kommandant:

Kommandant des XI. Infanterie-Regimentes, Oberstlieutenant Siegrist.

Truppen:

XI. Inf.-Regiment,
1 Sektion Sappeurs,
Artillerie-Reg. III. 1.

Gros:

Sappeurkomp. III,
Pionnier-Komp. 3,
Art.-Reg. III/2 und III/3,
Inf.-Reg. XII,
Inf.-Brigade V.

Flanken-Detachement:

Schützenbat. 3,
zugeheilt 3 Guiden.

4. Das IX. Infanterie-Regiment (Vorposten-Reg.) wird sich nördlich des Dorfes Urtenen sammeln und seinen Platz in der Marschkolonne einnehmen.

5. Kavallerie. Das Kavallerie-Regiment wird um 6 Uhr früh von Urtenen abmarschiren und in der Richtung von Solothurn aufklären.

6. Das Schützenbat. 3 geht über Balmoos, Zuzwyl, Ifwyl, Etzelkofen und wird die Wälder nördlich des Dorfes Limpach, Karrholz, Schachen zu erreichen suchen und nach Durchschreitung derselben in der Richtung auf Lohn weitermarschiren.

7. Train. Der Gefechtstrain I. Staffel (vide Etat bei Divisions-Befehl III) ist brigadeweise zu sammeln und folgt (Train Brigade VI und V) am Ende der Marschkolonne der Division. Die II. Staffel des Gefechtstrain folgt der I. Staffel mit 2 km. Abstand, aber marschirt bis auf weiteres nicht über das Dorf Jegenstorf hinaus.

8. Die Proviant- und Bagagekolonne (I. Echelon) wird in Schönbühl um 8 Uhr Morgens fassen und marschirt bis Jegenstorf, wo sie (hinter dem Gefechtstrain II. Staffel) weitere Befehle erwartet.

9. Während dem Vormarsch wird der Divisionär an der Spitze des Gros marschiren. Im Falle eines Zu-

sammenstosses mit dem Feinde wird er sich in die Artilleriestellung begeben.

Hauptquartier Schönbühl, 6. Sept. 1889,

6 Uhr Abends.

Der Kommandant der III. Armeedivision.

9.10 Uhr reitet Dragonerregiment V über die Vorpostenlinie vor auf der Hauptstrasse bei Ammannsegg, wo auch alsbald die Meldung eingeht, die Höhe des Löffelhofes 1500 m. vorwärts, rechts der Strasse, sei vom Feinde besetzt. Im Begriffe, gegen dieselbe über die Brücke bei Neuhüsli vorzugehen, wird das Dragonerregiment V durch das Kavallerieregiment III des Feindes, welches den Augenblick hinter Löffelhof abgewartet hat, in Staffeln angegriffen; etwas zu spät; dem V. Regiment, rasch entschlossen, bleibt Zeit zum Aufmarsch und seinerseits den Angriff aufzunehmen, wobei es den Platz behauptet, während jenes sich auf Krailigen zurückzieht.

Inzwischen marschirt die V. Division nach Befehl in zwei Kolonnen hinter die zu besetzende Stellung auf der Höhe von Lohn. Kolonne rechts: Schützenbat. 5, Infanteriebrig. X obere Aarebrücke, Nennigkofen, Höfi nach dem Walde nordwestlich Lohn. Kolonne links: Infanterieregiment 18, Pionnierdetachment, Artilleriebrigade V untere Aarebrücke, alte Bernstrasse nach dem Walde nördlich Lohn. Der linke Flügel der Stellung selbst ist 10 Uhr besetzt: Bat. 52 südwestlicher Saum des Mühlebiel-Wäldchens; Bat. 53 Südrand des Dorfes Lohn; Bat. 54 südlicher Saum des Buchwaldes westlich Ammannsegg; Artillerieregiment 3/V, welches der Avantgarde zugeteilt gewesen ist, fährt auf in Stellung bei Rütiland zwischen 544 und 548, besonders noch bedeckt durch 1 Komp. Bat. 54. Vorpostenregiment 17, welches sich bei Buchhof gesammelt hat, stellt sich als allgemeine Reserve im Brügg-Einschlag nördlich Lohn auf. 11 Uhr eröffnet Artillerieregiment 1/V das Feuer gegen Infanterie auf dem Bätterkindenfeld; Artillerieregiment 2/V fährt rechts von Regiment 3/V auf; Schützenbat. 5 nimmt südwestlich davon auf der Höhe von Grundbergfeld zwischen 523 und 546 Stellung mit 1 Komp. in der südlichen Ecke des Wäldchens am Thalmattgraben. 11.25 Uhr steht Infanteriebrigade X bei Grimpach normal, flügelweise, Bat. 57 rechts detachirt im Oberwald-Banzenrain. 11.45 fährt Artillerieregiment 1/V links neben 3/V auf, so dass die ganze Brigade in einer Feuerlinie steht. 12 Uhr bezieht Dragonerregiment V Sammelstellung im Walde westlich Grimpach. Das Pionnierdetachment, dem 18. Infanterieregiment zugetheilt, hat südlich Lohn Jägergräben erstellt.

Die III. Division hat den Marsch nach Befehl angetreten; die Spitze der Avantgarde geht 6.50, diejenige des Gros 7.10 nördlich Urtenen bei Punkt 529 vorbei, dem Dragonerregi-

ment, welches bereits 6.— von Urtenen abgeritten ist, auf der Hauptstrasse folgend, während das Schützenbat. 3 als Seitendetachment links über Ezelkofen und Limpach gegen Lohn vorgeht. Die Avantgarde, theils um Abstand vom Gros, vorerst den gewöhnlichen und hernach mit Rücksicht auf das Bätterkindenfeld den ganz ausserordentlichen von 5 km. zu gewinnen, theils um dem Befehle nachzukommen, möglichst rasch die Höhen jenseits des Bätterkindenfeldes und des Krailigenfeldes zu erreichen, macht einen, durch nur einen einzigen kurzen Halt unterbrochenen forcirten Marsch von 18 km., wobei alle die bekannten nachtheiligen Folgen, vor welchen manche Beispiele so eindringlich warnen, nur zu deutlich sich geltend machen. 9.45, 3³/₄ Stunden nachdem das Bivouak in Staffelläcker verlassen worden ist, trifft die Spitze, ohne auf den Feind zu stossen, in Krailigen ein, wo, nicht im Einklang mit dem ursprünglichen Befehle und den allgemeinen Grundsätzen, am Fusse des jenseitigen Abhanges, hinter dem Walde, im offenen Felde angehalten wird auf die Meldung hin, die Höhen bei Lohn seien zu hartnäckiger Vertheidigung eingerichtet und besetzt.

Um die gleiche Zeit steht das Gros noch auf dem Tafelfeld nördlich des Denkmals Frauenbrunnen auf beiden Seiten der Strasse in Sammelstellung, Meldungen von der Kavallerie-Avantgarde und der Avantgarde erwartend. Nach deren Eingang, übereinstimmend lautend, der Feind stehe bei Lohn in Stellung, die Höhen von Löffelhof und westlich davon seien frei, die Kavallerie sei von der feindlichen zurückgedrängt worden, erfolgt der Befehl: Das Gros setzt den Marsch fort, folgt von Bätterkinden an nicht mehr der Avantgarde, sondern geht über Kibberg, Küttigkofen, Lüterkofen gegen Grundbergfeld. Bat. 34 an der Spitze, sonst bisherige Marschordnung. Sobald das Gros mit der Spitze über das Bätterkindenfeld marschirt ist, greift die Avantgarde, nunmehr Kolonne rechts, über Krailigen den linken Flügel des Feindes bei Lohn demonstrativ an; Artilleriereg. 1/III fährt bei Löffelhof auf, neben demselben werden die anderen drei Regimenter (1 Batterie durch 5 Geschütze und 1 Batterie durch 1 Geschütz der Parkbatterie markirt) Stellung nehmen. Gefechts-train folgt. Handproviant- und Bagagekolonne erwarten in Jegenstorf Befehl. 10.— beginnt die Bewegung des Gros. Bei Bätterkinden zweigen die Sapeurkomp. 3 und die Pontonnierkomp. 3 (ohne Brückentrain) ab gegen Krailigen mit dem Befehle, Brücken über den Limpachkanal südlich des Altisberges zu erstellen. Auf 5 km. Distanz wird an den Höhen von Lohn Artilleriefeuer bemerkt, so dass, auch wenn keine Meldungen eingegangen wären, kein Zwei-

fel über die Stellung des Feindes hätte bestehen können. 11.30 erreicht die Spitze Kibberg. Die Kolonne ist durch den Rücken der vordersten der drei Hügelketten des Bucheggberges auf dem Bätterkindenfeld wohl vor den Batterien des Feindes gedeckt, aber um so sorgfältiger von dessen Auge beobachtet.

Als 11.45 Infanterieregiment 11, die Kolonne rechts, aus dem nördlichen Waldsaume am Altisberg hervorbricht gegen Neuhüsli, wird es durch Artillerie- und Infanterief Feuer vom Mühlebielhölzli empfangen. Nichtsdestoweniger entwickelt sich Bat. 33 ungedeckt rechts der Strasse. Artillerieregiment 1/III fährt nach Befehl über Säge vor; in heftigem Artillerief Feuer und unter Batteriesalven protzt 12.10 Batterie 13 bei Löffelhof ab und eröffnet das Feuer gegen die Artilleriebrigade auf Rütiland; 1 Komp. Bat. 32 ist Bedeckung. Batt. 14, im Begriffe ebenfalls bei Löffelhof aufzufahren, erhält den Befehl, mit der Brigade sich zu vereinigen, welche von Küttigkofen nach Höchi hinauffährt, hinter dem Kamm abprotzt, die Geschütze von Hand in Stellung bringt und 12.20 im Feuer steht. Batt. 13 auf den Befehl zum Stellungswechsel an den linken Flügel, protzt, fortwährend stark beschossen, auf und fährt unmittelbar hinter der im Feuer stehenden Brigade durch. Die Frage, ob nicht eine Verwechslung zwischen Löffelhof und Höchi irgendwo vorgekommen sei, drängt sich um so mehr auf, als das Artillerieregt. 1/III, indem es von Säge südlich des Unterfeldwäldchens den Abhang hinauf gegen Löffelhof fährt, von der Spitze der Artillerie der Hauptkolonne leicht hat beobachtet und geführt werden können. — Beidseits sind alle Geschütze in Feuerthätigkeit.

Dragonerregt. III geht durch den Altisbergwald und Junkholz gegen den feindlichen linken Flügel bei Ammannsegg vor und wird von Bat. 54 rechtzeitig mit Feuer abgewiesen; ersteres zieht sich zurück und stellt sich am linken Flügel bei Ichterswil auf.

Schützenbat. 3 versucht, auf die rechte Flanke des Feindes zu wirken; ein Sturmangriff auf den Oberwald-Banzenrain wird abgeschlagen, weil die Infanteriebrigade X gegenübersteht.

12.45 wird bei Neuhüsli die Feuerlinie links verlängert, indem Bat. 32 sich neben Bat. 33 entwickelt; beide sind dem Feuer stark und lange ausgesetzt. Bat. 31 bildet das II. Treffen im Wald Altisberg.

Gleichzeitig stehen nun Infanterieregt. 12 und Infanteriebrigade V in Sammelstellung mit Regimentern nebeneinander auf Mittlerfeld westlich Höchi, durch das Oberholz gedeckt. Hier wird 1.— der Befehl für den allgemeinen Angriff durch das Oberholz auf die rechte Flanke des

Feindes gegeben: Infanterieregt. 12 am Waldsaum entlang über Lüterkofen gegen Grundbergfeld; Infanteriebrigade V links über Eiacker und Längacker gegen Tuelenfeld und Griengrund. 1.15 beginnt der Marsch durch den Wald. 1.30 ist Lüterkofen ohne stärkern Widerstand durch Bat. 35 genommen, nach etwelcher Stockung der Bibernbach, Bat. 25 und 29 an der Spitze, im Infanterief Feuer von Grundbergfeld mit der ganzen Linie überschritten, und durch Lüterkofen und eine Terrainwelle ziemlich gedeckt entwickelt sich die V. Brigade im Längacker zum entscheidenden Feuer. Unterdessen bricht Infanterieregt. 12 vorzeitig aus Lüterkofen hervor und wird zurückgeworfen.

Ueber die Bewegung des Feindes schon längere Zeit unterrichtet — die prächtigen Aussichtspunkte am Bucheggberg sind ebenso viele Beobachtungspunkte — nunmehr über dessen Absicht ganz aufgeklärt, gibt der Kommandant der III. Division folgenden Befehl: Infanterieregt. 17, die allgemeine Reserve, geht vor neben Schützenbat. 5 auf Grundbergfeld, Bat. 54 schliesst sich an; Infanteriebrigade X macht den Gegenangriff über Tuelenfeld.

Infanterieregt. 17 dringt aus dem Brügg-Einschlag, die Stellung der eigenen Artillerie durchbrechend, quer über den offenen Abhang im feindlichen Artillerief Feuer hervor, mit Bat. 51 und 49 in erster, Bat. 50 in zweiter und Bat. 54 in dritter Linie. Bat. 52 verbleibt am West- und Südsaum des Mühlebielhölzli und Bat. 53, noch allein zum Schutze der linken Flanke bestimmt, gibt 2 Komp. als Artilleriebedeckung ab und bleibt mit 2 Komp. bei Lohn.

1.50 entwickelt sich die X. Brigade aus der flügelweisen Aufstellung bei Grimpach gegen Griengrund, unaufhaltsam offen am Abhang hinabdrängend, aber empfangen durch ununterbrochenes Schnellfeuer der V. Brigade im Längacker und wiederholt — diesmal mit mehr Aussicht auf Erfolg — rechts umfasst durch Schützenbat. 3.

Entgegen der ursprünglichen Absicht, nur bei Krailigen den Limpachkanal zu überbrücken, werden bei Kibberg, in der Richtung des Hauptangriffes, durch die Sappeurkomp. 3 eine Nothbrücke, Bock und zwei Spannungen, und durch die Pontonnierkomp. 3 bei Krailigen eine Brücke aus Ordonnanzmateriel erstellt. Die Pontonnierkomp. 3 schafft vorhandenes Material, das für eine weitere Nothbrücke ausreicht, zur Stelle, so dass damit und mit dem verbleibenden Ordonnanzmateriel für zwei Brücken in kurzer Frist noch drei Brücken zur Benutzung bereit gestanden wären. — Die Pionnierkomp. 3 bricht die Telegraphenleitung Schönbühl-Urtenen und die Telephonleitung Urtenen gegen Jegenstorf ab.

Als um 2 Uhr das Signal „Alles zum Angriff“ bei der V. Division gegeben wird, stehen sich gegenüber: auf Tuelenfeld Infanteriebrigade X, Dragonerregt. V und Infanteriebrigade V, Schützenbat. 3, Dragonerregiment III, mit einer Flaggenbrigade im II. Treffen; nördlich Lütkofen Schützenbat. 5, Infanterieregt. 17, Bat. 54, 2 Komp. Bat. 52, am Westsaum des Mühlebielhölzli und Infanterieregt. 12; bei Neuhüsli 2 Komp. Bat. 52, am Südsaum des Mühlebielhölzli, 2 Komp. Bat. 53 südlich Lohn und Infanterieregt. 11. Die Artilleriebrig. V, 6 Batt. und III, 8 Batt., haben wohl das Ziel zeitweise, nicht aber die Stellungen, Rütiland und Höchi, gewechselt. Die Frontausdehnung ist beidseitig 2 km. und nicht ganz so viel beträgt die Distanz zwischen den Artilleriestellungen.

2.10 ertönt das Signal „Abbruch des Gefechtes“. Ziemlich nachher erfolgt aber noch ein staffelweises Anreiten des Dragonerregts. V im Rücken der eigenen Infanteriebrig. auf Tuelenfeld. 3 Uhr Kritik am Löffelhof. 3.45 Wiederaufnahme des Gefechtes, deren Eindruck nicht zu beschreiben ist, da es an angemessener Leitung und Aufsicht vollständig gebricht.

Für die Nord-Division ist bestimmt:

1. Der Angriff des Feindes auf die Stellung bei Lohn-Ammannsegg war ohne Erfolg.

2. Die V. Division hält die Stellung nach dem Rückzug des Feindes mit einem starken Vorpostendetachment aller Waffen besetzt, und bezieht Kantonnements- oder Bivouaks.

Divisionsquartier in Solothurn.

Notiz der Manöverleitung:

a) Die Vorposten sind im Laufe des 8. September abzulösen.

b) Andere Truppenbewegungen dürfen am 8. September nicht stattfinden.

c) Ausser zum Gottesdienst ist den Truppen das Verlassen der Kantonnementsorte nicht zu gestatten.

Für die Süd-Division ist die Notiz dieselbe; betreffend die allgemeine Lage und die Dislokation lautet der Befehl:

1. Das beabsichtigte Vordringen bis Solothurn scheiterte an der starken Stellung des Feindes bei Lohn-Ammannsegg.

2. Die III. Division bezieht Kantonnements- oder Bivouaks im Limpachthale mit Vorposten auf der Linie Altisberg-Löffelhof-Oberholz.

Divisionsquartier in Bätterkinden.

Der Dienstweg, auf welchem die Befehlsgebung ihren Gang macht, ist weit. Er erfordert viel Zeit; hat doch bei diesen Uebungen selbst der mündliche Rapport eines Bat., welches um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts zu allarmiren war, erst 1 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden können. Auf dem Dienstwege wird häufig verloren und gefunden; allein auch das letztere empfiehlt sich meistens nicht. Befehle zu erteilen, aufzufassen und weiterzuleiten, sei sehr einfach, wird oft als selbstverständlich vorausgesetzt. Die Erfahrung dagegen lehrt, dass die Befehlsgebung der Uebung unter den

verschiedensten Verhältnissen so sehr bedarf wie jeder andere Zweig, sogar dass sie mit Rücksicht auf die Bedeutung besondere Aufmerksamkeit erfordert. Schon die Vergleichung der Befehle, wie sie sich folgen, ist lehrreich.

Nach den Befehlen des Uebungsleiters beginnt der Kriegszustand am 6. September, Abends 5 Uhr. Die V. Division lässt das Kavallerieregt. V schon 2 Uhr N. von Attiswyl sofort abreiten und bis Fraubrunnen, 20 km., halbwegs Solothurn-Bern, aufklären, wo es 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, während das Schulmanöver der III. Division noch in voller Entwicklung ist, eintrifft. Die V. Division soll am 6. Abends mit der Avantgarde Solothurn besetzen und auf dem rechten Aareufer auf 1—2 km. von den Brücken Vorposten aufstellen, statt dessen wird der Befehl gegeben, bis Solothurn zu marschiren und Vorposten über die Aare vorzuschieben, für die ganze Division in und um Solothurn enges Kantonnement- und Ortschaftslager zu beziehen und die Vorposten auf der Linie Hohlberg, Buchhof, Höhe westlich Biberist, Biberist aufzustellen, 3,2 km. von den Brücken. Am 6., 4 Uhr A., meldet das Armeehauptquartier in Olten der V. Division in Solothurn vom Feinde, zwischen Bern und Burgdorf finden bedeutende Truppenansammlungen statt; in den Befehl, welchen die V. Division 9.30 A. erlässt, wird die allgemeine Meldung aufgenommen, allerdings nachdem in dem 2 Uhr N. erlassenen Befehle schon mehr in das Einzelne berichtet worden ist, der Feind habe eine Division in der Richtung auf Solothurn und eine Division nach Burgdorf vorgeschoben, Angaben, welche allerdings in der Generalidee enthalten, aber jedenfalls zeitlich nur umgekehrt zu verwerthen sind. — Die Vorpostenlinie für die III. Division ist in dem Befehle des Uebungsleiters bezeichnet mit Mattstetten, Urtenen, Bubelohwald; thatsächlich ist die ganze Linie stark vorgeschoben, der Posten bei Balmoos um 1500 m.

Zwischen der Generalidee, nach welcher die Nord-Division auf Bern marschirt und der Spezialidee für die Nord-Division mit dem Befehle, sich bei Solothurn zur Deckung der dortigen Uebergänge auf den Höhen des rechten Aareufers festzusetzen, besteht insofern ein Widerspruch, als schon vor dem Zusammenstoss mit dem Feinde, auf die blosser Meldung hin, er sammler sich auf eine Tagreise entfernt, von dem entschiedenen Vormarsch zum Zwecke des Angriffs zur Vertheidigung übergegangen wird, durch die III. Division auch in der engen, ausschliesslichen Auffassung angeordnet, sowohl mit Bezug auf die Wahl der Stellung als auf die Durchführung des Gefechtes. Die Aare unmittelbar im Rücken und der Leuzigenwald in und das Oberholz vor der rechten Flanke sind Nach-

theile der Stellung bei Lohn, welche durch diejenigen keiner andern mehr vorgeschobenen übertroffen werden. Der Abhang gegen das Bätterkindenfeld, wenn auch nicht Raum für die ganze Artilleriebrig. in einer Batterie bietend, eignet sich für Artilleriestellungen. Das freie Schussfeld nach allen Richtungen vor der Front ist 2500 m. und mehr, über Bätterkinden hinaus, bis Holzhäuser, Schalunen und gegen Limpach. Die Infanterie kann sich so gut einrichten wie in irgend einer andern Stellung. Das weite Bätterkindenfeld ist nicht nur beherrscht durch das Auge, sondern auch durch das Feuer. Rücksichten auf die Uebungen können den Ausschlag nicht gegeben haben; denn gerade sie sprechen für die vordere Stellung, insbesondere wenn der Nord-Division die Vertheidigung zufällt.

Wichtiger als zwei auf nahe Distanz sich gegenüber liegende „schöne“ Artilleriestellungen ist die Uebung in der Bewegung während des Gefechtes auch für den Vertheidiger und zwar mit allen Waffengattungen, die Vorbereitung und die angemessene Besetzung einer zweiten, einer Aufnahmestellung, wobei allerdings vorauszusetzen ist, dass der Angreifer seine allgemeine Lage gewissenhaft würdige, massvoll und vielleicht auch kameradschaftlich gegenüber dem Feinde, der am Ende ja doch ein guter Freund ist, prüfe, welche Lücken entstanden wären im verheerenden Feuer und heissen Kampfe, in welchem körperlichen und moralischen Zustande sich die Mannschaft befinde nach der Einnahme einer, durch einen ebenfalls gewandten und tapfern Vertheidiger besetzten Stellung, wie viel Zeit in Wirklichkeit die Rekognoszirung, die Ordnung der Truppen überhaupt, die nothwendige Vorbereitung zu einem neuen wirksamen Angriff nach einheitlichem Plane erfordere. Der Vortheil ergibt sich von selbst. Die Einheiten, über welche verfügt ist, werden oft ihrem Schicksal überlassen; in vielen Fällen ist das nicht zu vermeiden. Aber wenn im Verlauf von Uebungen kleinern Umfangs schon die Beobachtung gemacht wird, dass Truppenführer Abtheilungen nicht nur aus dem Auge und der Hand verlieren, sondern schliesslich auch über deren Stellung sich nicht mehr klar sind, so muss jede Gelegenheit ergriffen werden, dem ganz natürlichen Mangel an Uebung im Ueberblick und in der Befehlgebung Rücksicht zu tragen. Der geeignetste Anlass bietet sich zwischen zwei deutlich getrennten Gefechtsmomenten (nicht Wiederaufnahme nach der Kritik), wie sie auch bei den Manövern stehender Heere zu beobachten sind. Nicht immer aus normaler Sammelstellung oder Marschordnung soll disponirt werden. Das, wobei am meisten zu lernen ist,

nicht das, was am meisten äussern Effekt macht, soll hervorgehoben werden. Wird der Offensivgeist, welcher bei der Verwendung von blinder Munition sich in blindem Eifer schon von der Entwicklung des Gefechtes an zur steten Verfolgung oder zum Sturm eines Bataillons gegen eine Brigade oder eine besetzte Stellung mit stark überlegener Feuerwirkung hinreissen lässt, einmal während des Tages zeitweise gezügelt, so darf man sich auch davon nur Vortheil versprechen. Die neuen Handfeuerwaffen und das rauchlose Pulver mahnen übrigens bedeutungsvoll genug darauf hin, dem Manövriren und den — hier nicht in Betracht fallenden — Operationen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die III. Division ist durch allgemeine Vorschriften nicht gebunden. Sie marschirt in einer Haupt-Kolonne auf der Hauptstrasse. Der Weg über die Höhen ist vom Bucheggberge dem Einblicke weit offen, die Hauptstrasse auf eine Strecke von 12 km. demselben entzogen durch Hügel und Wald; in zwei Kolonnen zu marschiren gestattet der grosse Zwischenraum zwischen den beiden Strassen, 3 km., mit Bezug auf den Aufmarsch der Division nicht; allzuweite Entfernung nach links von der Armee bei Burgdorf ist zu vermeiden; es sind keine Meldungen eingegangen, dass der Feind bis in das Bätterkindenfeld vorgedrungen sei; da auf diesem jede Bewegung eingesehen ist, kann eine Ueberaschung durch Umgehung auch diesseits nicht gelingen; nur ein einheitlich geleiteter und kräftiger Angriff hat von dem Bätterkindenfeld aus oder jenseits desselben Erfolg. Die Abweichungen von dieser ursprünglichen Würdigung der Lage, die zu entfernten und zu vielen (zwei gleichzeitig) Detachirungen haben sich nicht bewährt.

Die Avantgarde ist bei dem ausserordentlichen Abstand des Gros, worüber der Feind, weil er den Einblick hat, unterrichtet sein muss, schon bei Krailigen und dann wieder bei Neuhausli sehr gefährdet; ein Vorstoss des Feindes im geeigneten Augenblicke wäre verhängnissvoll geworden. Auch gelingt weder der Avantgarde, später als Seitenkolonne rechts, noch dem übrigens schon bei Beginn des Marsches links detachirten Schützenbat. 3 das selbständige Eingreifen im Zusammenhang mit den Bewegungen des Gros, sei es dass sie sich zu wörtlich an allgemeine Befehle klammern, oder zu wenig über die Lage und die Absichten des Kommandanten unterrichtet sind, oder die Fühlung und Richtung deshalb verlieren, weil sie die Zeit unterschätzen, welche erforderlich ist, um den grossen Abstand von der Avantgarde einzuholen, um den Aufmarsch zu vollziehen und um den Truppen etwelche Ruhe zu gewähren. Während allerdings der Höhenunterschied zwischen Bätterkindenfeld

(470) und Mittlerfeld (550) nur 80 m. beträgt, nimmt der Weg vom Bivouak bis Mittlerfeld, von etwa 20 km. Länge, auf einer Strasse, mit Aufmarsch, die Zeit von 6. 30. M. bis 1 Uhr N., oder 6½ Stunden in Anspruch. Dagegen ist wohl nichts einzuwenden. Die Zeit zwischen dem Beginn der Besetzung der Stellung durch die V. Division, welche den Weg von Solothurn bis auf die Höhen bei Lohn, nur 4—6 km., in ein bis anderthalb Stunden zurücklegt und den Aufmarsch aus zwei Strassen in einer halben Stunde bewerkstelligt, die Zeit von 10 Uhr bis zum Angriff der III. Division aus dem Oberholz 1. 30 mag lang erscheinen, ebenso der Artilleriekampf, der vorher beinahe anderthalb Stunden gedauert hat. Beides ist aber ganz naturgemäss, wie überhaupt die Anordnung, dass der Hauptangriff nicht erfolge, bevor alle Vorbereitungen sorgfältig getroffen sind. Von Bätterkinden an ist das Gros eine selbständige Kolonne; eine Avantgarde im gewöhnlichen Stärkeverhältniss wäre um so nothwendiger, als sowohl das Bätterkindenfeld als der jenseitige Bergabhang alle Vorsicht gebieten; ein Bat. nur vor der Artilleriebrig. erscheint zu schwach; letztere wäre in bedenklicher Lage bei einer Ueber- raschung an den Hängen.

Die V. Division benutzt drei Strassen: rechts Schützenbat. 5 und Infanteriebrigade X, Mitte Infanterieregt. 18 mit Pionnierdetachment und Artilleriebrig. V, links Dragonerregt. V. Mit Rücksicht darauf, dass die Infanterie die Vorpostenlinie nicht oder nur wenig überschreitet und dass die Besetzung einer Stellung beabsichtigt ist, wird Umgang genommen von der Form des Marschbefehles. Dieselbe ist immerhin vorzuziehen, weil für jede Strasse, auf welcher verschiedene Einheiten und deren Gefechtstrains marschiren, ein einheitliches Kommando unentbehrlich ist. Hätte ein rechtzeitiger Gegenangriff auf die Avantgarde oder Kolonne rechts der III. Division bei Altisberg und Neuhüsi mit Infanterieregt. 18 und vielleicht Infanterieregt. 17 unter Mitwirkung des Dragonerregiments und unter dem Schutze der Artilleriestellung von Erfolg sein können auch insoweit, als der Aufmarsch der III. Division bei Höchi verunmöglicht und der Angriff gegen die Kolonnen im Bätterkindenfeld erfolgt wäre, so ist der Gegenstoss auf dem Tuelenfeld aus dem Walde heraus über das offene Gelände, bei günstigem Schussfeld bis 500 m. und darüber, nicht leicht zu erklären; denn so bald und so lange immer möglich wird auf den Angreifer, namentlich den noch nicht erschütterten, gefeuert; er soll beim Vorrücken, beim Sturm bergaufwärts, über das offene Feld die Nachtheile desselben haben; ohne Noth theilt man sie nicht

mit ihm; während in der Bewegung das Feuer eingestellt ist, wirkt um so mehr dasjenige des Feindes; jede 100 Meter, welche der Angreifer durchlegen muss, schwächen ihn verhältnissmässig mehr in Folge von Verlusten und Ermüdung. Bei einem solchen entscheidenden Gegenstoss kann die Entscheidung leicht zu Ungunsten ausfallen. Auch dürfte nicht leicht festzustellen sein, ob auf dem Tuelenfelde die X. oder die V. Brigade, diese auch ohne Berücksichtigung der beigegebenen Flaggenbrigade, überlegen ist, während es unmöglich erscheint, dass auch mit doppelten Kräften der besetzte Waldsaum erreicht werden könnte. Von dem nämlichen Gesichtspunkte aus dürfte der am Schlusse erfolgte Angriff der Kavallerie hinter der Front zu beurtheilen sein; auf den Flügeln der Stellung hätte sie sehr gute Dienste leisten können. Wäre, was bei der vollständigen Kenntniss der Lage leicht auszuführen gewesen wäre, das 17. Infanterieregt., die allgemeine Reserve, früher durch den Wald hinter den rechten Flügel gezogen worden, so hätte das Vorrücken durch die Artilleriestellung, das immer Störungen, diesmal einen längern Unterbruch im Feuer, für diese mit sich bringt und mit ausserordentlichen Verlusten verbunden ist, vermieden und der wichtigste Punkt, Grundbergfeld, rechtzeitig genügend besetzt werden können. Auch der beabsichtigte Stellungswechsel des Artillerieregts. 1/V nach Grundbergfeld kann nicht mehr vollzogen werden.

Dabei wird die Aufmerksamkeit auf eine der Schattenseiten der zentralen Artilleriestellung gelenkt und an noch eine die Artillerie betreffende Beobachtung erinnert. Die Zwischenräume zwischen den Geschützen sind beidseits zu eng. Vom Löffelhof bis zum Waldsaum Höchi sind 600 m.; nun ist aber die Stellung nur auf dem höchsten Kamm, auf einer Front von 400 m. eingenommen worden, mit — 8 Batterien! Schon der zur Verfügung stehende Raum spricht dafür, dass, statt Batt. 13 auf Löffelhof Stellung wechseln zu lassen, die Brigade sich richtiger an sie links angeschlossen hätte. Abgesehen von der bedenklichen Lage für Batt. 13, dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt, aufprotzen zu müssen, wäre der linke Flügel weniger durch das Oberholz im Ziele beschränkt worden und hätte das Tuelenfeld, überhaupt die ganze feindliche Stellung, insbesondere die Durchbruchstelle, mit mehr Geschützen unter Feuer genommen werden können. Diesen Vortheilen gegenüber hat der Umstand, dass der rechte Flügel bis gegen 20 m. tiefer liegt, nicht viel auf sich.

Der Aufmarsch einerseits in eine Stellung, anderseits zum Angriff auf dieselbe, die Einleitung des Gefechts durch Kavallerie-Demonstration zweier Seitenkolonnen des Angreifers und

durch den Artilleriekampf, eine Durchführung und Entscheidung in einer Dauer von nur 40 Minuten, bilden den Verlauf der Uebung, wofür alles, mit Ausnahme des Marsches der III. Division, in einfachen Rahmen gefügt worden ist.

Die Versicherung, dass die der Darstellung des Verlaufes beigefügten Bemerkungen einzig den Zweck haben, zu weitem Betrachtungen gestützt auf die Erfahrungen anzuregen, bedarf wohl nicht ausserordentlicher Bekräftigung. Mit Bezug auf den Bericht und überhaupt wird selbstverständlich Gegenrecht gehalten. Ist es schon schwierig die Punkte, über welche das Einverständniss nicht oder nur mit Vorbehalt erklärt werden könnte, einigermassen vollständig zu verzeichnen, so ist es geradezu unmöglich, mit Lob und Anerkennung Mass und Grenze zu finden. Es darf glücklicher Weise heutzutage als gegeben erachtet werden, dass das Mögliche, das sehr viel Gutes in sich schliesst, geleistet wird und dass stetig Fortschritte zu verzeichnen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Reformen in unserm Wehrwesen.

(Schluss.)

Aus der Darstellung des Herrn Verfassers erfahren wir, welche Mühe sich die Kavallerieoffiziere gegeben haben, da die Anmeldung freiwillig geschehen muss, Leute für die Kavallerie zu gewinnen. Ferner wird gesagt: „Man hat auch getrachtet, durch Verschönerung der Uniform und Ausrüstung zu wirken.“ Was dies anbelangt, so bedauern wir, dass man keinen bessern Geschmack gehabt hat. Der russische, mit viel Blech geschmückte Tschakko hat sicher keinen jungen Burschen veranlasst, sich zur Kavallerie zu melden. Noch mehr möchten wir bezweifeln, dass dies die schwer mit Leder besetzten Hosen und die hohen Stiefel gethan haben. Eher möchte Berücksichtigung des Schlags der Pferde in's Gewicht fallen; weniger für die Söhne als für die Väter, welche die Pferde nach Gewicht und Verwendung in der Landwirthschaft beurtheilen. Die übrigen versuchten Mittel wollen wir übergehen.

Nicht die guten oder schlechten Jahre in der Landwirthschaft erschweren oder erleichtern die Rekrutirung der Kavallerie, sondern das grösste Hemmniss für das Aufbringen der Pferde für unser Heerwesen liegt in den neuen Verkehrsmitteln, den Eisenbahnen. Besonders die Schmalspur- und Strassenbahnen vermindern den Pferdebestand, da sie den Verkehr mit Wagen und Pferden auf vielen Strassen beinahe ganz unmöglich machen.

Die ständeräthliche Geschäftsprüfungskommission hat 1887 dem Bundesrath gewissermassen

den Auftrag gegeben, für eine bessere Rekrutirung der Kavallerie zu sorgen, selbst unter der Bedingung weiterer finanzieller Opfer des Bundes.

Wir begreifen, dass in Folge dessen der Oberinstructor der Waffe auf Mittel und Wege gesonnen hat, dem gerügten Uebelstand abzuhelpen. Da es ihm nicht möglich schien, auf andere Weise zum Ziele zu gelangen, ist er auf das Drittmann-System verfallen. Dieses ist durch Art. 202 des Gesetzes über die Militär-Organisation von 1874 ermöglicht. Soviel uns bekannt, wird dasselbe in Ungarn bei der Honved-Kavallerie angewendet. Die Berittenmachung eines grössern Theiles der Kavallerie mit Pferden, die sich in den Händen Dritter befinden, scheint manchem Nachtheil abzuhelpen. Man ist nicht mehr ausschliesslich darauf angewiesen, Leute zu rekrutiren, bei welchen die Möglichkeit, ein Pferd füttern zu können, den Ausschlag gibt. Man würde dadurch viele intelligente Leute gewinnen, die lieber zu Pferde als zu Fuss dienen. Man darf aber nicht vergessen, dass die Kavallerie schon jetzt den andern Waffen viele tüchtige Elemente entzieht; dies würde bei Annahme des erwähnten Systems in weit vermehrtem Masse der Fall sein.

Die Drittmänner, welche Pferde von dem Bund übernehmen und sie zeitweise den Kavalleristen zur Benützung abgeben, sind Leute, die überhaupt in Folge ihrer Geschäfte Pferde halten müssen. Für den Vortheil, für die Pferde, die sie brauchen, keinen Ankaufspreis zahlen zu müssen, übernehmen sie die Unbequemlichkeit, dieselben zeitweise an die in Dienst tretenden Kavalleristen abgeben zu müssen. — Wenn wir dieses System aber weiter ausdehnen, so wird in gleichem Masse das Aufbringen der Bespannung der Artillerie und der andern Heeresfahrwerke erschwert werden.

Wir machen an einem Ort eine Lücke zu, um am andern eine zu vergrössern. Aus diesem Grunde sind wir der Ansicht, dass sich das sogenannte Drittmanns-System nicht gar zu weit ausdehnen lasse.

Am Schlusse des Kapitels rekapitulirt der Herr Verfasser seine Vorschläge für Hebung der Rekrutirung der Kavallerie:

1. Günstigere Stellung des Soldaten im privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Staat und Reiter in Bezug auf Reitpferd.

2. Rekrutirung der Kavallerie nicht bloss in einzelnen Kantonen, sondern im Gebiet der ganzen Eidgenossenschaft.

3. Pflege und Entwicklung des Systems der Pferdehaltung durch Drittmänner.

Ad 1. Sehr nothwendig scheint es, den Mann in Bezug auf Abschätzungen billiger zu